

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen-Nachnahme für Rheide und Umgegend bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rheide) die Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retraumkosten pro Zeitzeile 40 Pfg.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Nr. 188.

Druck und Verlag von J. & A. Kemming in Bocholt.

Freitag, 16. Juli 1909.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich:
J. Kemming in Bocholt.

39. Jahrgang.

Der Wechsel im Reichskanzleramt.

Fürst Bismarck's Reichskanzlerschaft hat ein Ende genommen, das für seine ganze politische Tätigkeit charakteristisch ist. Er, der einst als seine Grabinschrift „agrarischer Reichskanzler“ wünschelte, mußte vom politischen Schauplatz weichen, weil gerade die Agrarier ihn im Stiche ließen. Aber auch die Liberalen, die ihm seit Beginn der Bismarck'schen Ära die treuesten Anhänger zuzubereiten, werfen jetzt heftiger als zuvor seine Politik nach ihm, weil sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen. Und im Herzen wissen sie doch nicht, ob sie sich über seinen Abgang mehr freuen oder grämen sollen. Denn gleiche Charaktere ziehen sich an. Fürst Bismarck hat ja mit dem heutigen Reichskanzler eine wichtige Eigenschaft gemeinsam; er ist kein Konventionenmacher und sucht allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, anstatt ihnen wie Bismarck, zu begegnen.

Er war eben Diplomat im guten und im schlechten Sinne. Geboren wurde Bernhard v. Bülow am 3. Mai 1849 in dem holländischen Dorfe Kleinflorbed. 1870 trat er bei den Königspreussischen als Freiwilliger ein und wurde Offizier, lehrte aber 1872 zur juristischen Laufbahn zurück. 1874 wandte er sich der Diplomatie zu, wurde zunächst Attaché bei der deutschen Botschaft in Rom, dann Botschaftssekretär in St. Petersburg und später in Wien. 1877/78, während des russisch-türkischen Krieges, war er Geschäftsträger in Wien und wurde von dort aus zum Sekretär des Berliner Kongresses berufen. Nach Beendigung des Kongresses wurde Bülow als Botschaftssekretär nach Paris entsandt, auf welchem Posten er bis 1884 blieb. Von dort führte ihn seine Laufbahn nach Petersburg, wo er als Botschaftssekretär wirkte und als Legation, 1888, in das Amt des deutschen Gesandten in Bukarest, bis er 1891 Botschafter am italienischen Königshof wurde. Im Juni 1897 übernahm der Kaiser Bülow nach Kiel und beauftragte ihn mit der Vertretung des vorläufigen belandeten Staatssekretärs v. Marschall, worauf am 20. Oktober 1897 seine definitive Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen erfolgte. Drei Jahre später zog er als Nachfolger des Fürsten Hohenhausen in das Reichskanzleramt ein.

Bülow's politische Werdegang ist also mehr auf die äußere als auf die innere Politik zugeschnitten. Es ist auch nicht zu verkennen, daß er auf dem Gebiete der Außenpolitik nach anfänglichen Misserfolgen in der Marokkofrage

viele befriedigende Erfolge für Deutschland errungen hat. Er zeigte oft genug, daß man auch ohne ständig mit dem Säbel zu rasseln, die Machtstellung eines Reiches wahren kann. Besonders in den letzten Jahren verließ die Auslandspolitik für uns glänzend. Freilich wird das nicht allenhalben als sein Verdienst angesehen. Auch in der inneren Politik verließ seine Wirkungskraft Jahre hindurch glänzend. Er schritt von Erfolg zu Erfolg. In harten Kämpfen hat er f. B. dem Sozialisten zur Annahme der Verfassung und damit eine Wirtschaftskrise eingeleitet, wie sie Deutschland noch nie gesehen hat. Damals stand er im allerhöchsten Gegensatze zum Sozialismus, zum „entschiedenen Liberalismus“, der Freiheit wurde eingeschrieben bekämpft. Da brachte das Sozialistengesetz den Umsturz, und Bülow trat an die Spitze der Bewegung, die ihn heranzog, bis in der Weltgeschichte noch nicht mit größerem Nachdruck versucht worden ist, weil sie eben keinen Erfolg versprechen kann. Er sagte sich vom Zentrum los und verbündete sich mit dem Freisinn zum Block. Der Reichsregierung gelang es jetzt zwar, die neuen Sozialistenforderungen sowie das keineswegs freiwillige Vereins- und Böhmergesetz durchzubringen. Aber damit war dann auch sehr bald die Herrschaft zu Ende. Wenn die Liberalen enttäuscht aufbegehren, dann verläßt es Bülow mit seinem großen Talent, zum Versteher mit Menschen, die wieder zum Sozialisten in Preußen bleiben völlig unerschrocken, und von einem „Sozialisten“ der inneren Politik in liberalen Sinne konnte keine Rede sein.

Die Finanzreform sollte zunächst Bülow's Verdienst sein. Doch auch da war die Freude verflüchtigt. Mit dem Auszug der National Liberalen und Freisinnigen aus der Finanzkommission kam vor Bülowen war der schmerzliche Traum des Blockades, der trotz der heftigen Novemberstürme immer noch nicht eintreten wollte, daß die Uhr seiner Regentschaft abgelaufen war, daß beendet. Die Bismarck'sche Politik ist von folgenden kaiserlichen Handschriften bezeugt:

„Mein lieber Fürst! Aus Ihrem erneuten Gesandte habe ich mit meinem schmerzlichen Bedauern erfahren, daß Sie entschlossen sind, von Ihren verantwortungsvollen Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zurückzutreten.“

So schwer es mir fällt, auf Ihre bewährte Kraft bei der Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte zu verzichten und das Land verlassend, das mich so viele

Jahre mit Ihnen verbunden hat, zu lösen, habe ich doch in Würdigung der gewichtigen Gründe Ihres Entschlusses geglaubt, Ihrem bringenden Wunsche mich nicht länger verweigern zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage entsprochen und Ihnen die erbetene Entlassung gewährt. Es ist mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Hingebung und Ausdauer, mit denen Sie in den verschiedensten Ämtern und Stellungen Ihrer ehrenvollen und segensreichen Dienstlaufbahn meinen Vorfahren, mir und dem Vaterlande so hervorragende Dienste geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen.“

Gott der Herr schenke Ihnen nach einem so taten- und arbeitsreichen Leben noch viele Jahre ungetrübten Glückes.

Indem ich Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit, Anerkennung und Verehrung den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten verleihen und die Insignien desselben hiernächst zugehen lasse, verbleibe ich Ihnen stets wohlwollendster dankbarer Kaiser und König Wilhelm. Berlin im Schloß, den 14. Juli 1909.

Der neue Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat eine schnelle Karriere gemacht, er ist ein Studiengenosse des Kaisers und war mit dem damaligen Prinzen Wilhelm Korpsstudent bei der Borussia in Bonn. Auch später ist der Kaiser als Prinz Wilhelm oft auf dem Gut seines Universitätsfreundes v. Bethmann-Hollweg gewesen und hat dort mit ihm eifrig dem Jagdsport gehuldet. Minister Dr. jur. Theobald v. Bethmann-Hollweg ist im 53. Lebensjahre. Als Enkel des früheren Kultusministers v. Bethmann-Hollweg am 29. November 1856 in Hohenfinow im Kreise Oberbarnim geboren, machte er eine sehr rasche Karriere. Er wurde nach Abschluß seiner juristischen Studien (1875 bis 1879) auf den Universitäten Straßburg, Leipzig und Berlin am 20. August 1879 Kammergerichtsrat, trat 1882 zur Verwaltung über und rückte 1885 zum Regierungsdirektor auf. Noch in demselben Jahre wurde er zunächst auftragweise und 1886 endgültig Landrat des Kreises Oberbarnim. Im April 1896 zum Oberpräsidialrat in Potsdam ernannt, wurde er am 1. Oktober 1899 als Nachfolger des Herrn v. Tiedemann Regierungsdirektor in Bamberg und schon 3 Monate später Oberpräsident der Provinz Brandenburg, als sein Altersgenosse, Herr v. Rheinbaben, Minister des Innern wurde. Er hat also ungewöhnlich schnelle Karriere gemacht, was nicht bloß politischen Gründen, sondern in erster Reihe seinen Fähigkeiten als Beamter,

namentlich seiner gründlichen Kenntnis des Verwaltungswesens zuzuschreiben ist. Parlamentarisch war er nur kurze Zeit tätig; er wurde im Frühjahr 1909 als Kandidat der Deutschen Reichspartei in Oberbarnim in den Reichstag gewählt, legte aber schon am 21. Mai 1890 wegen bevorstehender Ungültigkeitserklärung seiner Wahl sein Mandat nieder. In der Erbschaftsfrage siegte damals der freisinnige Kandidat Dr. Althaus. Im Januar 1905 war ihm als Oberpräsident der Provinz als Wirt. Geh. Rat verliehen. Im März 1905 wurde ihm das Ministerium des Innern an des Stelle verstorbenen Ministers Freiherrn v. Hammerstein übertragen. Bereits bei der Ministerkrisis im Jahre 1901 hatte er die Aufforderung erhalten, das Ministerium des Innern zu übernehmen, er zog aber mit Rücksicht auf die gespannte Kanalisation damals den sicheren Posten des Oberpräsidenten vor, nachdem seine Beibehaltung, unter keinen Umständen das Abgeordnetenhaus wegen der Kanalarbeiten aufzulösen, nicht zugefallen worden war. Die damals für möglich gehaltene Auflösung ist denn freilich doch nicht erfolgt. Da inzwischen auch die damaligen Kanalgegner wieder in Genuß gelangten, stand seiner Berufung nichts mehr im Wege. Bei dem im Juni 1907 erfolgten preussischen Ministerwechsel, dem v. Bülow und Posadowsky zum Opfer fielen, trat von v. Bülow an die Stelle von v. Bethmann-Hollweg, der zum Staatssekretär im Reichsamt des Innern und zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums ernannt wurde. Diese Ernennung war auffällig. Finanzminister von Rheinbaben war den Dienstjahren, der Bedeutung seines Ressorts und dem Herkommen nach zur Vizepräsidentenstelle des preussischen Staatsministeriums berufen; es wurde ihm aber der jüngere Kollege von Bethmann-Hollweg vorgezogen und von Rheinbaben erhielt zum Ausgleich den Schwarzen Adlerorden. Dieser Ministerwechsel hatte den Zweck, die preussische Politik der konservativ-liberalen Blockpolitik anzugliedern, was aber allfälligerweise nicht erreicht wurde, wenngleich die Minister zu Handlangern Bülow's wurden.

Die Herr von Bethmann-Hollweg sein Amt als Reichskanzler normaler Weise, ist eine Zukunftssfrage. Aus seiner bisherigen Tätigkeit lassen sich bestimmte Schlüsse nicht ziehen, aber nach den Vorgängen der letzten Tage läßt sich wohl annehmen, daß er nicht ein Blockadler werden wird. In seiner still zurückhaltenden Persönlichkeit tritt zweifellos ungeheuer viel. v. Bethmann-Hollweg ist ein Denker, der Bülow einige Köpfe übertrifft, ein Philosoph, der überall den großen geistlichen Blick zu gewinnen

Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von Gräfin Eschmarck. (Nachdruck verboten.)

„Und in diese Gedanken, die Maria gleich erhellen, durchstrahlten durch das Hirn schossen, klang das Wippen der geborenen Windbeuge hinein.“

„Er sollte sich doch ein wenig mehr um dich kümmern, wenn ihr öffentlich zusammen erscheint. Das Gerüchte beschuldigt sich jetzt schon allzu sehr mit eurer hässlichen Mißere.“

„Deshalb verpönte ich mich doch dir sehr, wenn du dich — in meiner Gegenwart wenigstens — nicht mit derselben Beschäftigung wollest“, fiel ihr Maria mit eiserner Stille ins Wort. „Ich liebe berufliche Gespräche nicht.“

Sie machte eine Bewegung, sich ihrem Gatten zu nähern, aber dann hielt sie sich zurück, als sie doch bei einer der Gruppen stehen, die sich im Saale gebildet hatten.

Die Leute um sie her plauderten, lachten, löteten und nippten an den Erfrischungen, die lange Bediente mit feierlicher Haltung präsentierten.

So stolz sie sich auch noch gegen das Schlängelgitter gewehrt hatte, einige Tropfen waren doch in ihre Seele geträufelt. Ja, er hätte vor der Welt besser den Schein wahren müssen. Selbst das hielt er nicht mehr für nötig. Machten doch alle Leute wissen, daß sie eine vernünftige Frau war, ihm war es gleichgültig wie der Stein am Wege! Einst — o, jene glückliche, seltsame Zeit — wenn sie in Rom gegenwärtig eines der großen, glänzenden Feste besuchten —, einst waren seine Augen ihr gefolgt, wie magnetisch angezogen; immer hatte sie sich dann unter dem Schutze dieser liebestrahlenden Augen gefühlt. Jetzt hatten diese Augen keinen Blick für sie; er sah lächelnd auf Eva herab und horchte auf ihr lustiges Geplauder und auf ihr helles Lachen, das bis zu der jungen Frau hinüberdrang. Wie hatte er

so ganz das Glück vergessen können, daß auch nicht mehr die leiseste Spur in seinem Herzen zurückgeblieben war! War sie denn nicht mehr schön, nicht mehr begehrenswert?

Eine wilde Sehnsucht nach Liebe überkam sie plötzlich: die Augen wurden ihr feucht, und wie im Fieberhaue ging es durch ihre Glieder.

Sie war so jung noch, so glückselig! Da wurde sie angeregt. Ein schlanker, brünetter Mann war zu ihr herangetreten. „Ich habe in diesen letzten Tagen vergebens nach Gelegenheit gesucht, Sie begrüßen zu dürfen, geliebte Frau!“ sagte er, sich tief vor ihr verbeugend.

Sie hatte sich dem Sprecher zugewandt, und sie hatte Mühe, sich zu fassen.

Vor ihr stand Graf von Eschmarck! Maria schloß sich wie halb betäubt. Einmal noch der Blick des Fürsten Wilhelm sie mehr denn alles an jene entscheidende Stunde ihres Lebens, in der sie sich dem Manne ihrer Wahl zu eigen gegeben hatte, in der sie willig mit ihm gegangen wäre bis ans Ende der Welt, wenn er es von ihr gefordert hätte.

Der krasse Gegensatz zwischen einst und jetzt war Maria vielleicht noch nie so grell vor die Seele getreten, als in diesem Augenblick. Ob der Fürst ihre Aufregung bemerkte, ob er sie falsch auslegte? Wer konnte ihm verbieten, wenn er es tat? Er war unermüdet geblieben, weil er sie nicht vergessen konnte, weil es ihm vollkommen unmöglich war, eine andere zu lieben. Und man sagt, Liebe erzeugt Gegenliebe. Vielleicht bereute sie ihre falsche Wahl; nach dem, was er von dem Unglück ihrer Ehe gehört hatte, konnte er kaum zweifeln, daß sie es tat; vielleicht bereute sie auch, ein Herz von sich gewiesen zu haben, das so treu für sie schlug. Was er auch dachte, ahnte, fühlte, die Selbstbeherrschung, die dem Weltmann zur zweiten Natur wird, half ihm, es zu verbergen. Zudem mußte er sehr genau, daß sie von allen Seiten her beobachtet wurden. Seine tiefe Ehrerbietung, aus der doch die

Freude, in ihrer Nähe sein zu dürfen, fortwährend hervorleuchtete, tat der jungen Frau unendlich wohl, gerade in dieser Stunde, in der sie so bitter die demütigende Rolle empfunden hatte, zu der sie neben ihren Gatten verurteilt war. Dießem Manne hier war sie noch immer die heilige Göttin, die er einst in ihr angebetet hatte. Sie war unfähig, kühl und vernünftig geworden in den letzten Jahren; sie vermachte sich alle jenen kleinen Mittel, durch die Frauen zu gefallen suchen; heute aber, dem Fürsten gegenüber, war sie beinahe tot, sie konnte nicht mehr die geistigste Marie Salms von ehedem, die durch ihr großzügiges Geplauder sowohl, als durch ihre herrliche Schönheit die Männer zur Bewunderung hingerissen hatte.

Die Polonaise begann, und Marie, die sich nie für einen Tanz im voraus verpflichtet, gab dem Fürsten den Arm.

„Welch ein herrliches Paar!“ seufzte die Gräfin Salms, die neben ihrer Tochter Eva, von der rings um den mächtigen Ballsaal laufenden erhöhten Estrade aus dem Tanze auf sah.

Eva ging seit Jahren nur noch auf Baller, um zuzusehen; sie begriff nicht, wie sie sich je hatte herbeilassen können, derartige Strapazen selbsttätig mitzumachen. Sie beantwortete den Seufzer ihrer Mutter mit einer Frage: „Wen meinst du, Mama? Herbert und die kleine Wulff, oder Marie und den Fürsten?“ Sie musterte dabei aus halbgeschlossenen Augen die beiden Paare, die eben an ihnen vorübergingen.

„Die Wulffs? Warum nicht gar!“ erwiderte die Gräfin Salms gereizt. „Sie ist mit Marie gar nicht zu vergleichen. Ich verstehe nicht, was ihr alle an diesem Mädchen findet. Eine unbedeutende, kleine Person, mit einem Coulibretten gesicht!“

„Und den schönsten Augen, die man sehen kann!“

„Diese Augen sind viel zu feucht und unruhig, um meinem Geschmack zu entsprechen.“

„Baron, liebste Mama, ich bezog mich hier nicht auf deinen Geschmack, sondern auf den unserer Herzen. Die nennen Eva Wulffs eine entzückende kleine Person und machen ihr rasend den Hof — Herbert zum Beispiel!“

„Und als hätte sie keine Ahnung davon, daß sie eben den Funken in das Pulverfaß geworfen hatte, schmeigete sie sich beglückt, und ohne auch nur die leiseste Rücksicht auf die dufende Garntur ihres Ballkleides zu nehmen, tiefer in die weichen Polster der Chausseuse. Sie betrieb es als eine Art Sport, die Leute zu ärgern, und konnte bei solcher Gelegenheit eine Malice entwickeln, die man ihrer Tätigkeit gar nicht zutrauen würde.“

Das Gesicht der Gräfin Salms war blaurot geworden, und es nützte ihr nichts, daß sie sich durch heftige Fächerbewegungen Kühlung zuwehte.

„Ich begreife Herbert nicht“, sagte sie scharf, „er vernachlässigt Wally!“

„Jo, Mama, es war von jeher sein Grundsat: Andere Städtchen, andere Mädchen!“

Die Gräfin-Mutter richtete sich würdevoll auf.

„Ich möchte, daß du nicht so leichtfertig redest, Eva!“

„Ich bestätige nur Tatsachen. Mach' dir doch keine Illusionen, Mama! Meinst du etwa, daß Herbert sich für verpflichtet halten wird, Wally Arenberg zu heiraten, weil er während des letzten Carnevals in Rom einige Rotillions mit ihr getanzt, einige Wellenbäder mit ihr gegessen und einige Fuchsjagden in der Campagna mit ihr geritten hat? Du kennst Herbert sehr schlecht, wenn du das glaubst!“

„Da es aber der besondere Wunsch seiner Eltern ist —“

Eva Dengscheid lachte schadenfroß.

(Fortsetzung folgt.)

sucht. Er ist zugleich aber aufgewachsen in den engsten Anschauungen der altpreussischen Konser- vation, hat aber auf kulturellem Gebiete stark liberalisierende Tendenzen in sich aufgenommen. Wir wissen also von dem neuen Manne vor- läufig, daß er den Parteien ohne die Absicht der Bildung einer bestimmten Parteimehrheit gegen- übersteht. Sicher wird er aus dem tragischen Geschick, das seinen Vorgänger nunmehr ereilt hat, Mahnung nehmen, nicht Experimente zu machen, die zum Schaden des Volkes und des Reiches ausschlagen müssen.

Deutsches Reich.

Zum Wechsel im Kultusministerium.
Kultusminister Dr. Holle hat zu seiner Ver- abschiedung folgendes kaiserliche Hand- schreiben erhalten:

Mein lieber Staatsminister Dr. Holle!
Nachdem ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die wiederholt nachgesuchte Dienstent- lassung in Gnaden erteilt habe, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen für die treuen, aufopferungsvollen Dienste, welche Sie in allen Ihnen anvertrauten Aemtern mit und dem Vaterlande geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen und damit herzliche Wünsche für weitere Kräftigung Ihrer durch die Würde des verantwortungsvollen Amtes angegriffenen Gesundheit zu verbinden. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, dessen Insignien hierbei folgen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König Wilhelm. Berlin, im Schloß, den 14. Juli 1909.

Der neue Kultusminister August v. Trott zu Solz ist am 29. Dezember 1855 zu Juchhausen in Hessen geboren. Er begann seine Karriere als Regierungsdirektor in Osnabrück, war dann Landrat in Ostfriesland und in Marburg an der Lahn, darauf Vortragsredner der im Ministerium des Innern, wurde 1898 Regierungsdirektor in Koblenz und 1899 in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt. Seit 1905 bekleidet er das Amt eines Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, als unmittelbarer Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers. Verheiratet ist er seit 1901. — Er gilt als tüchtiger Beamter. Wenn er bisher keine ins Auge fallende Initiative entwickelte, so wird sich schwer entscheiden lassen, ob ihm dazu die Neigung oder nur bisher die rechte Gelegenheit mangelte. Als Landrat hat er mit dem Landgrafen von Hessen zusammen mehrfach den Orient bereist. Während seiner Marburger Zeit wurde er von dort auch ins preussische Abgeordnetenhaus gewählt und schloß sich hier der konservativen Fraktion an. Daß er auch hinsichtlich der politischen Richtung nahesteht, darauf lassen verschiedene seiner Maßnahmen als Oberpräsident schließen, so seine Entscheidungen in Streitfällen, bei denen es sich um Ansprüche der Berliner freireligiösen Gemeinde und um die Frage der Zulassung von Sozial- demokraten als Schulvorstandsmitglieder handelte. Seine Ernennung zum Minister dürfte auf Vor- schlag des neuen Reichskanzlers erfolgt sein, der als preussischer Minister des Innern die Tätig- keit seines Vorgängers Amtsnachfolgers und nächsten Untergebenen genau im Auge behielt.

Zur innerpolitischen Lage

Schreibt man der Köln. Volksztg. aus kauf- männischen Kreisen das Folgende: „Wenn man in letzter Zeit die liberalen Blätter aller Schattierungen liest, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Verärgerung über das Mißlingen aller liberalen Pläne nachgerade den Siedepunkt erreicht hat. Das trübselige Bemühen, das Zustandekommen der Finanzreform durch Konserervative und Zentrum als ein „nationales Unglück“ hinzustellen, wäre wirklich einer besseren Sache wert. Das verhasste Zentrum soll in erster Reihe die Schuld für die Aufbringung der neuen Steuern tragen, dabei werden die Verdächtigungen und Anschuldigungen so plump und geschmacklos, daß man sich nur wundern kann, welche Gedankenlosigkeit und Inkonsequenz die liberalen Pressorgane ihren Lesern zumuten. Berücksichtigt man natürlich, daß es seit mehr als zwei Jahrzehnten gerade die liberalen Parteien waren, welche im Be- willigen von Geldern für die Regierung sich nicht genug tun konnten, und das Zentrum stets „antinationale“ bezeichnet, wenn es seine Stimme einmal maßgebend zur Zurückhaltung erhob. Jetzt aber, wo es sich um Deckung der hauptsächlich durch die liberale Wirtschaft ge- machten Schulden handelt, versagen die Herren, weil sie wohl „bewilligen“, aber nicht mit „begehren“ helfen wollen! Im gegnerischen Lager ist man gut von der Wirkung überzeugt, welche beim großen Publikum für denjenigen entsteht, der am lautesten und anhaltendsten schreit, denn man weiß, daß immer ein großer Teil des Gesagten hängen bleibt. Deshalb kommt es für diese Politiker auch nicht darauf an, ob der Wahrheit die Ehre gegeben, oder Liebertreibungen verbreitet werden, wenn's nur in ihren Aemern paßt. So ist mir in den letzten Tagen aufgefallen, daß in liberalen Blättern die Nachteile herausgeholt werden, welche die Finanz- reform dem Handel und Wandel im Deutschen Reich schlagen könnten. Demgegenüber vernimme ich in diesen Blättern immer noch einen Punkt, der meines Erachtens nicht genug hervorgehoben und in den Zentrumsblättern erörtert werden kann. Es ist dieses die Tatsache, daß der bei weitem größte Teil der bewilligten neuen Steuern im Deutschen Reich selbst verbleibt und verzehrt wird. Wie ganz anders würde die Sache aussehen, wenn die 500 Millionen Mark jährlich in unsere Kolonien wanderten, oder wenn wir sie als Kontribution usw. an andere Staaten zu ent- richten hätten. Jetzt werden die vielen Millionen alljährlich im Lande mehr umzirkeln. Sie werden

Geschäft und Landwirtschaft beleben, Nachfrage schaffen und Arbeit und Verdienst bringen. Das ist eine gute Seite der Sache, die nicht genug hervorgehoben werden kann.

S. München, 14. Juli. Die Correspondenz Hoffmann meldet: Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Prinzregenten hat ein Austausch fol- gender Telegramme stattgefunden. Das Tele- gramm des Kaisers lautete: „Eurer königlichen Hoheit gestatte ich mir mitzutheilen, daß der Reichskanzler Fürst v. Bülow zu meinem leb- haften Bedauern erneut um seine Entlassung ein- gekommen ist. Ich habe seinem Wunsche ent- sprungen und den Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bethmann-Hollweg zu seinem Nachfolger ernannt. Wilhelm.“ Der Prinzregent antwortete: „Eurer Majestät danke ich herzlich für die gültige Mitteilung über den Rücktritt des Fürsten v. Bülow und die Ernennung seines Nachfolgers. Auch ich bedaure das Ausscheiden des Fürsten aus seinem Amte lebhaft und be- gegnete die Wahl des neuen Kanzlers mit den besten Wünschen für das Wohl des Reiches.“

S. Berlin, 15. Juli. Zum Nachfolger des Herrn v. Bülow als Chef der Reichskanzlei ist sicherer Vernehmen nach der jetzige Unterstaats- sekretär im Staatsministerium Dr. v. Glinde in Aussicht genommen.

Ausland.

England.

Gegen den Zarenbesuch.

Ueber Abneigung gegen den Zarenbesuch in England wird aus London gemeldet: Vor einigen Tagen teilte der Lordmajor von Ports- mouth der Londoner russischen Botschaft mit, daß er dem Zaren eine Bewillkommungs-Adresse im Namen Londons zu überreichen wünsche. Aus Petersburg kam die Antwort, Herr Nikolaus würde dieselbe mit Dank annehmen. Als der Lordmajor am Dienstag dem Stadtrat von Portsmouth entsprechende Vorschläge machte, lehnte dieser aber alles ab. Vergebens be- rief sich der Lordmajor darauf, daß dem deut- schen Kaiserpaare gelegentlich seines Besuchs ähnliche Jubilationen dargebracht worden wären, ohne daß jemand im Stadtrat dagegen protestiert habe. Aber ein liberales Mitglied des Stab- rates erwiderte darauf, daß sei etwas anderes gewesen. Es bleibe also nun dem Lordmajor nichts weiter übrig, als seinen Antrag zurück- zuziehen.

Amerika.

Zum Grenzstreit zwischen Peru und Bolivien.

* Buenos Aires, 14. Juli. Der Minister des Außenverkehrs hat dem Gesandten in La Paz ein Telegramm, in dem er anzeigt, daß er La Paz nicht verläßt, da die dortige Regierung er- klärt habe, daß sie Argentinien Genugthuung geben werde. Diese Nachricht hat allgemeine Befriedi- gung hervorgerufen.

Afrika.

Niederlage des Sultans von Marokko.

* Madrid, 14. Juli. Aus Fes sind Nach- richten hier eingetroffen, denen zufolge die Truppen des Roghi die Stadt besetzten und den Palast des Sultans umzingelt haben. Die Schlacht, die am Donnerstag vor Fes tobte, hat mit der Niederlage der Sultanstruppen geendet. Rabalen aus Ceuta erklären, daß Raskul durch einen Spezialboten Nachricht von einer Einnahme der Hauptstadt erhalten hat. In den Straßen fand ein blutiger Kampf statt. Die reichen Marokkaner fliehen nach Meknes. Eine große Anzahl Juden soll erschlagen worden sein. Wie es heißt, hat der Sultan in den besetzten Teilen des Palastes Zuflucht gefunden und verteidigt sich dort gegen die Anhänger des Roghi.

Asien.

Die Wirren in Persien.

* Teheran, 14. Juli. Der Schah befestigt sich in Sultanabad. Mit dem Prinzen Naib es Saltany hat auch Prinz Jaz ed Dauleh in der russischen Gesandtschaft Zuflucht gesucht. Naib ed Dauleh nahm in Gushat Aufenthalt. Sipahdar und Garbar Asfar haben dem Beamten der russischen Gesandtschaft, der zur Erlangung der Sicherheit der russischen Untertanen nach Teheran eingeschickt worden war, erklärt, daß die resultierende Vermittelung der russischen und der englischen Gesandtschaft sie bezogen habe, in Teheran zu erscheinen, um die Erfüllung ihrer Forderungen zu erlangen; doch seien in jedem Falle bereit, weitere Weisungen der beiden Ge- sandtschaften abzuwarten. Die Nationalisten- führer versicherten, daß weder den russischen Untertanen und anderen Ausländern noch den russischen Offizieren der Rosafestungen und deren Familien Gefahr drohe und daß sie persönlich die Verantwortung für etwaige Zwischenfälle übernahmen.

* Teheran, 14. Juli, abds. 200 Selachori, von Sultanabad kommend, sind in die Stadt einge- drungen; sie greifen das Parlament an. Dort wird jetzt andauernd gekämpft. Von den Hügel- nördlich von Teheran feuern in längeren Zwischenräumen Kreuzot-Geschütze auf das Parla- ment. Die Freiwilligen des Schahs beginnen die Plünderung von Häusern der Armenier. Die fremden Flaggen werden nicht mehr geachtet. Mehrere Häuser von Europäern sind gleichfalls ausge- raubt worden. Die Nationalisten planen einen entscheidenden Angriff; heute nacht wollen sie versuchen, die Rosafestungen und das Haus Jalows in die Luft zu springen. Die deutsche Schule ist in erster Gefahr. Gerücht- weise verlautet, es seien 2000 Wachmänner vor den Gebäuden angekommen.

* Teheran, 14. Juli. Im Laufe des Abends ist in dem Kampfe kein Stillstand eingetreten. Die persischen Rosafen setzten ihre Geschütze ununterbrochen fort. Einige ihrer Geschütze trafen die Häuser von Europäern in einer Straße in der Nähe der britischen Gesandtschaft, vermutlich,

weil einzelne Häuser dieser Straße von nationalistischen Schützen besetzt waren, die von den Dächern herab feuerten. Die Truppen des Schahs beschossen von einer Stellung außerhalb der Stadt das Parlamentsgebäude. Der eng- lische und der russische Gesandte drangen heute in den Schah, sich mit den Nationalisten zu ver- ständigen; der Schah weigerte sich jedoch. Es verlautet, daß gegen Sonnenuntergang ein Sekretär der russischen Gesandtschaft sich bei dem Parlamentsgebäude einfand und den beiden Führern Sipahdar und Garbar Asfar im Namen des Obersten Jalow und seiner persischen Rosafen Vorschläge übermittelte, in denen zugleich Bürgerhaftungen für deren etwaige Unterwerfung verlangt wurden. Die revolution- nären Führer hätten geantwortet, sobald die Offiziere und die Rosafen ihren Vertretern ihre Waffen ausgeliefert hätten, dürften sie sich un- behindert heimgeben oder in neutraler Eigen- schaft in den Kasernen verbleiben. Den Rosafen werde gestattet sein, unter der konstitutionellen Regierung zu dienen. Allen würde Sicherheit gewährleistet.

Luftschiffahrt.

* Witterfeld, 14. Juli. Der Aufstieg des Pariser Luftschiffes ist heute wegen starken West-Windes abermals verschoben worden. Man erwartet baldiges Abfliegen, der Ballon bleibt flugbereit.

* Metz, 14. Juli. „Zeppelin 1“ ist heute abends 8.30 Uhr aufgestiegen. Er kreuzte eine halbe Stunde über der Stadt und landete alsdann wieder. Es handelte sich nur um eine Probe- flucht. Am dem Aufstieg nahm der komman- dierende General des 16. Armeekorps, General- der Infanterie von Wittich und Gaffron, ferner Generalleutnant Pögel und Oberst von Falken- hein teil. Hauptmann George äußerte sich, daß er von der Fahrt äußerst befriedigt sei. Insbesondere sei die Landung als äußerst gelungen zu be- zeichnen. Die kurze Dauer der Fahrt erklärt sich daraus, daß der Ballon noch vor Einbruch der Dunkelheit in die Höhe gebracht werden sollte.

* Stuttgart, 13. Juli. Unter dem Namen des Grafen Zeppelin hat sich hier ein Zeppelin- bund gebildet. Der Bund bezweckt: Errichtung eines Zeppelin-Museums, Förderung des Luft- schiffwesens und Erforschung des Luftmeeres, insbesondere zunächst Förderung des großen deutsch-nationalen Zeppelin-Vereins. Der Bund- zweck ist: Errichtung eines Zeppelin-Museums, Förderung des Luftschiffwesens und Erforschung des Luftmeeres, insbesondere zunächst Förderung des großen deutsch-nationalen Zeppelin-Vereins. Der Bund- zweck ist: Errichtung eines Zeppelin-Museums, Förderung des Luftschiffwesens und Erforschung des Luftmeeres, insbesondere zunächst Förderung des großen deutsch-nationalen Zeppelin-Vereins. Der Bund- zweck ist: Errichtung eines Zeppelin-Museums, Förderung des Luftschiffwesens und Erforschung des Luftmeeres, insbesondere zunächst Förderung des großen deutsch-nationalen Zeppelin-Vereins.

Arbeiterbewegung.

* Hamburg, 14. Juli. Die heute vor dem Gewerbegericht stattgefundenen Einigungsverhand- lungen im Baugewerbe sind gescheitert. Ein Schiedsspruch wurde nicht gefällt.

Provinzielle Nachrichten.

* Burgsteinfurt, 13. Juli. Das Städtebun- dtheater beginnt seine zweite Spielzeit am 3. Ok- tober. Die Saison wird bis zum 16. März 1910 dauern. Das Ensemble wird außer in Gronau, Coesfeld, Rheine und Burgsteinfurt zwei Monate außerhalb spielen. In Gronau findet nur alle 14 Tage eine Vorstellung statt.

* Gerford, 12. Juli. Ein in einem hiesigen Plattengeschäft tätiger Arbeiter bekam aus Holland die Mitteilung, daß er 1 900 000 M. ge- erbt habe. Er reiste nach Holland, um die Erb- schaft in Empfang zu nehmen, die ein reicher Schiffseeder, der ohne Leibeserben verstarb, hinterlassen hat.

* Essen, 14. Juli. Die Ruhr führt Hochwasser und überflutet teilweise die Ufer.

* M. Gladbach, 15. Juli. Nachrichten aus Venlo zufolge hat die Maas große Ueber- schwemmungen verursacht. Die Gegend ist völlig vernichtet, die Getreidefelder stehen fußhoch unter Wasser.

* Neuf, 14. Juli. Es liegen die Ergebnisse einer allgemeinen zahnärztlichen Untersuchung sämtlicher Schulkinder vor, die ergeben hat, daß von 4589 Knaben und Mädchen nur 724 gesunde Zähne hatten. Die städtische Verwaltung beab- sichtigt, umfassende Maßnahmen zur Zahnpflege in den Volksschulen zu treffen und wird dem- nächst den Stadtverordneten eine diesbezügliche Vorlage machen. Die Rgl. Regierung zu Düssel- dorf hat in einem Schreiben ihre Anerkennung und Zustimmung zu dem Vorhaben der Stadt- verwaltung gegeben.

* Bonn, 14. Juli. In banger Voraussicht der kommenden Zündholzsteuer bestellte ein Spegetischhändler in einer nahegelegenen Ortschaft einen Geschäftsfreund 1000 Risten Zündhölzer. Er meinte mit dem Ausdruck „Risten“ die Schachteln, welche für den Gebrauch in der Küche bestimmt sind und allenthalben mit 10 Pfennig bezahlt werden. Die erkaufte der Spegetisch- händler, als vorgestern 3 große hochbeladene Frachtwagen vor seinem Hause hielten und deren

Begleiter aufstiegen, in entbloßen Hin- und Her- gängen Riste um Riste bei ihm abzulösen. Die Wagen hatten 1000 Risten mit je 100 Schachteln geladen. Der Mann, der nicht leugnen konnte, wirklich 1000 Risten statt 1000 Schachteln bestellt zu haben, hatte die Leute zu bewegen, die Hälfte der Waren wieder mitzunehmen. Der Kaufmann besteht aber auf der Abnahme des ganzen Quantums, und man darf neugierig sein, welches Ende die kritische Sache nimmt.

* Aachen, 14. Juli. Infolge der anhaltenden Regengüsse sind fast im ganzen Bezirk Aachen die Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und richten zum Teil schlimme Verwüstungen an. Im Kreise Heinsberg hat die Ueberschwemmung der Rur zu einer Katastrophe geführt. Die Rur hat die Wiesen, auf denen die Gemeinde in vollem Gange war, überflutet und führt das bereits abgemähte Gras der Maas zu. Das noch auf dem Halme stehende Gras wird vollständig ver- schlammte, so daß die ganze Gemeinde vernichtet ist.

* Aachen, 14. Juli. Ein auswärtiger Ordens- geistlicher erschien gestern bei einem hiesigen Kaufmann und übergab ihm einen Geldbetrag von 380 M. Die der Ueberbringer angab, rühre das Geld aus einer Konsumkasse her und sei Eigentum des Kaufmanns. Sein Auftraggeber erfülle damit einen Wunsch seines verstorbenen Vaters, dem er auf dem Sterbette versprochen habe, die alte Schuld zu tilgen. Die langjährigen Zinsen seien dem Betrage beigelegt. Nähere Erklärungen gab der Geistliche nicht ab und ent- fernte sich, ohne seinen Namen genannt zu haben.

Aus Nah und Fern.

— Detmold, 14. Juli. Bei der Neunzehn- jahrhundertfeier der Hermannschlacht, die in der Tagen vom 15. bis 22. August hier selbst statt- findet, wird bei dem Festakt am Hermanns- denkmal am ersten Sonntag Professor Hans Delbrück aus Berlin die Festrede halten und am zweiten Sonntag der Vertreter der Deutschen Turnerschaft, Prof. Reubel aus Dortmund.

— Nordhausen, 14. Juli. Der aus Heringen bei Nordhausen stammende 58 Jahre alte Her- mann Art, der seit Jahren in Essen a. d. Ruhr lebte, geriet dort zwischen den Fahrstuhl und die Schachtmaschine. Auf dem Sterbette beichtete der 18jährig geistliche seiner noch in Heringen wohnen- den und telegraphisch zu ihm gerufenen Frau, daß er vor Jahren seinen Vater in Heringen, den Schiffer Schreiber, umgebracht und ihn einer großen Geldsumme beraubt habe. Der Mord, der mit einem Rasiermesser ausgeführt worden war, erregte seiner Zeit das größte Aufsehen. Mehrfach waren andere Verwandte des Ermor- deten unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet worden. Der Mörder ist in- zwischen gestorben.

— Hamburg, 14. Juli. Die Delegiertenver- sammlung des Deutschen Schützenbundes beschloß heute, daß 17. deutsche Bundeschießen und zu- gleich das fünfzigjährige Jubiläumsbundes- schießen im Jahre 1912 in Frankfurt am Main abzuhalten.

— Lemberg, 14. Juli. Der wegen Ermordung des Statthalters Grafen Potoki zum Tode ver- urteilte Student Siegmund, ist zu 20jähriger Kerkers- strafe begnadigt worden.

— Breslau, 14. Juli. Im Odergebiet ist durch anhaltende Regengüsse erneutes Hochwasser eingetreten. In Ratibor ist der Strom seit gestern von 3.69 Meter auf 5.49 Meter gestiegen. Die Weichsel ist in der letzten Nacht im hiesigen Ge- biet über den Ufer getreten. Der Verkehr zwischen den preussischen und öster- reichischen Landesteilen wird durch Röhre aufrecht erhalten.

— Wien, 14. Juli. Baron Albert Rothschild hat anlässlich des Ablebens seines Sohnes Oskar (der sich bekanntlich erschossen hat) für die Armen Wiens und für die israelitische Kultusgemeinde je 10 000 Kronen zur Verteilung gestiftet. Außer- dem erhält der Unterstützungsverein der Studenten 100 000 Kronen und weitere 100 000 Kronen werden für eine mathematisch-astronomische Stiftung verwendet, weil der Verstorbene Vor- liebe für diese Wissenschaft gehabt habe.

— Düsseldorf, 12. Juli. Eine geheimnis- volle Mordtat hat endlich eine genaue Aufklärung gefunden. Wie dem L. A. gemeldet wird, erwarb die in Niederhasselt bei Gent wohnende Frau Camu die Rückkehr ihres Mannes aus der Kongokolonie nach dreijähriger Abwesen- heit. Sie hatte bei seiner Abreise ihrer Erb- schaft entgegengesehen und ihm später die Geburt ihres Sohnes gemeldet. Dieses stand aber bald. Die Frau hatte nun nicht den Mut, ihrem Gatten den Tod des Kindes mitzuteilen, ließ ihn vielmehr in dem Glauben, das Kind lebe und entwickelte sich vorzüglich. Da nun der Mann sehr zurückgefallen, suchte Frau Camu sich ein fremdes dreijähriges Mädchen zu verschaffen und erwarbte zu diesem Zweck unter Beihilfe ihres Bruders die ihr bekannte Ehefrau Gellasse und deren Maqd. Die Mörder schafften die Leiche der Frau Gellasse aus dem Hause, begruben sie im Felde und entfernten sich mit dem Kinde, das Frau Camu ihrem Manne, der am nächsten Tage zurückkehrte, als eigenes Präsentierte. Durch die Entfernung der ermordeten Frau wollten die Täter den Nachforschungen entgehen, als sei die Gellasse mit dem Kinde ihrem Manne entflohen. Die Mörder wurden jedoch mit dem geraubten Mäd- chen gesehen und verhaftet. Frau Camu hat bereits die entgegliche Tat eingestanden.

— Brüssel, 14. Juli. Die 17jährige Eugenie Collier nahm, als sie von der Kirche heimkehrte und von der Mutter ausgescholten wurde, ein Rasiermesser und schnitt der Mutter die Kehle ab. Die Frau verblutete; das Mädchen wurde ver- haftet.

— Moskau, 14. Juli. In der Nacht auf Mitt- woch flohen 12 wegen politischer Vergehen ver- urteilte Frauen, eine Kriminalverbrecherin und eine Aufseherin aus dem Frauengefängnis.

— New-York.
Der amerikanische
den reichsten
seinen 70. Gebu-
ohne wieder
Niesenvermögen
wenden; er h
Erziehungsamte
Errichtung und
Universitäten in
neuem zehn M
Markt) überwiege
er für die Zwi-
richtet hat, bere-
Dollar (220 A
über 40 Lebran-
den Mitteln d
jährlich beude
die Harvard-
ein katholische
der Verwaltung
ziehungsamt“ z
dung kommt,
100 000 Einwo
jährliche Einkom
genau 1 Millio
Insgesamt hat
im Laufe des
weniger als 1
Markt) für philo-
er besitzt in dies
„Konfurenten“
negie, der alle
halbe Milliarde
Dollar (555 M
Carnegies Stift
Bau und der A
also auch einem
Städte

** Stadte
Der gestien
Herrn Bürgerme
nahmen teil
Stadtbaurat
ordneten v. B
Sanitätsrat
Dörina, Bierga
ping, Dr. Jann
Weyl, Dr. Sch
Die Tages
ihre Erlebniss
1. Wahl
neten. Herr
Amt als Kre
rücken Alters
widmet seiner
rennung. Die
heimer Wahl.
Bürgermeister
men. Weiter
für Dr. Schw
Pottmeyer ab
bis 31. Dez.
2. Wahl
Erziehung
Dr. Schwartz
der Sache an
Pöhl, ng der
gestimmt.

3. W
G. L. n. d.
Landabsetzung
meister Sitpa
an der Rebe
verhältnisse
Herrn Dietrich
jähliche
Erben Wilh
Sache mit
Vage der Ver
4. Entw
Tade berr.
Tade haben
legenen Grund
zur Regulieru
hierfür belid
auf 950 Mar
5. Gene
Lauf. De
Gute Gutting
ergeben. De
migt. Eben
groß der Wa
straße für
angenommen

6. G
Gelegenlich
gegen das
selbst eine
trische Beleg
stehen bleibe
Wt. Gegen
Widerpruch.
7. A
hopt. Die
werden bew
liche Ausch
soll jedoch
folgen. Der
8. Ein
Jungen
willigen
geleitet.

9. We
fiat für
Bericht wird
nach find
993 460 Kul
mehr wie in
haben sich
eine Mehre
Durch Ein
17 400 Ein
abnahme
750 M.

in- und Ger-
auflegen. Die
00 Schachteln
guten konnte,
schlecht bestell-
zu bewegen,
nehmen. Der
Abnahme des
auf, neugierig
je nimmt.
anhaltenben
Bergel Nachen
getreten und
Stiftungen an.
Schwemmung
ert. Die nur
nie in vollem
ist das bereits
as noch auf
ständig ver-
vernichtet ist.
tigger Orben-
nem tiefen
in Geldbetrag
angab, rühre
her und sei
Auftraggeber
verstorbenen
verprochen
e langjährigen
lgt. Mögere
ab und ent-
mnt zu haben.

ern.

er Neugeburt
in der
erselbst statt-
German-
professor Hans
alten und am
der Deutschen
Dortmund.
aus Herlangen
hre alte Her-
n a. d. Ruhr
erstuft und die
belichte der
ingen wohnen-
aufenen Frau,
in Herlingen,
und ihn einer
Der Morb,
führt worden
ste Aussehen.
e des Ermor-
ord begangen
Mörder ist in
Delegiertenver-
undes Beschloß
ehen und zu-
lumsbundes-
urt am Main

en Ermordung
um Tode ver-
ähriger Kerker-

Obergelb ist
des Hochwasser
vom jeit gestern
gestiegen. Die
n Bitterfeldisch-
lter getreten.
den und über-
Röhne aufrecht

bert Rothchild
Sohnes stark
für die Armen
Zulassungsbene-
häftigt. Außer-
der Studenten
00 000 Kronen
astronomische
estorlene Vor-
habe.

ehet in a. s.
eine graufame
A. gemeldet
effekt bei Gent
ihres Mannes
rigger Abwesen-
ihrer Entbin-
iter die Geburt
eines stark ober
den Mut, ihrem
teilen, ließ ihn
Kind lebe und
um der Mann
Samu sich ein
verhaften und
Beihilfe ihres
u Gelasse und
fien die Leiche
e, begruben sie
itt dem Kinde,
er am nächsten
interierte. Durch
au wollten die
fel die Geister
enflohen. Die
geraubten Mäd-
au Samu hat
anden.

Abgabe Eugenie
um heimkehrte
kten wurde, ein
er die Rehle ab.
hen wurde ver-

Nacht auf Mitt-
Vergehen ver-
erbredchen und
gefängnis.

New-York, 14. Juli. John D. Rockefeller, der amerikanische Multimillionär, den man als den reichsten Mann der Welt bezeichnet, hat seinen 70. Geburtstag nicht vorübergehen lassen, ohne wieder öffentlichen Zwecken aus seinem riesigen Vermögen eine sehr hohe Summe zuzuwenden; er hat nämlich dem „Allgemeinen Erziehungsamte“, das er im Jahre 1907 zur Errichtung und Ausstattung von „Colleges“ und Universitäten in Amerika gegründet hat, jetzt von neuem zehn Millionen Dollars (40 Millionen Mark) überwiesen, wodurch die Stiftungen, die er für die Zwecke dieses „Erziehungsamtes“ errichtet hat, bereits die Höhe von 55 Millionen Dollars (220 Millionen Mark) erreicht haben. Über 40 Lehreinrichtungen Amerikas empfangen aus den Mitteln dieses Rockefeller'schen Instituts jährlich bedeutende Summen, unter ihnen auch die Harvard- und die Yale-Universität, sowie ein katholisches College. Der Grundsatz, der bei der Verwaltung der Mittel, die dem „Erziehungsamte“ zur Verfügung stehen, in Anwendung kommt, ist, daß jede Stadt über 100 000 Einwohner ein College besitzen soll; das jährliche Einkommen des Instituts beträgt jetzt genau 1 Million Dollars (4 Millionen Mark). Insgesamt hat nun der amerikanische „Diktator“ im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts nicht weniger als 120 Millionen Dollars (480 M. M.) für philanthropische Zwecke gestiftet, ungar besitzt in diesen Bestrebungen nur einen einzigen „Konkurrenten“, den „Stahl-Rösig“ Andrew Carnegie, der alles in allem schon mehr als einhalb Milliarden Mark, nämlich 139 Millionen Dollars (558 Millionen Mark) „hergegeben“ hat; Carnegie's Stiftungen galten insbesondere dem Bause und der Ausstattung von großen Bibliotheken, also auch einem pädagogischen Zwecke.

Städtische Nachrichten.

Wochelt, 17. Juli.

Stadtvorordneten-Versammlung. An der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung, die von Herrn Bürgermeister Wesemann geleitet wurde, nahmen teil Herr Beigeordneter Diffe, Herr Stadtbaurat Raach und die Herren Stadtvorordneten v. Welfen, Marx, Cohen, Becker Dams, Sanitätsrat Dr. v. Bönninghausen, Höger, Böhring, Wiergans, Walder, Benning, Hüls, Rümping, Dr. Jarwick, Eising, Driesen, ten Hompel, Weyl, Dr. Schwarz und W. G. Schwarz.

Die Tagesordnung laut in folgender Weise ihre Erledigung:

1. Wahl eines Kreistagsabgeordneten. Herr Albert Beckmann hat sein Amt als Kreistagsabgeordneter wegen vorgerückten Alters niedergelegt. Herr Bürgermeister widmet seiner Tätigkeit einige Worte der Anerkennung. Die Ersatzwahl geschieht mittelst geheimer Wahl. Diese ergibt die Wahl des Herrn Bürgermeister Wesemann mit 12 von 21 Stimmen. Weiter wurden 4 leere Plätze, 4 Stimmen für Dr. Schwarz und 1 Stimme für Gerhard Pottery abgegeben. Die Wahlperiode läuft bis 31. Dez. 1913.

2. Wahl einer Kommission zur Errichtung einer Badeanstalt. Herr Dr. Schwarz beantragt die Zurückverweisung der Sache an die Finanzkommission zur näheren Prüfung der Sachlage. Dem Antrag wird zugestimmt.

3. Vertrag wegen Abtretung von Gelände. Es handelt sich hier um eine Geländeabtretung zugunsten des Herrn Baumeister Hitzkop und Herrn Baumeister Müller an der Rebenstraße — Poststraße. Die Besitzverhältnisse sind dort nicht recht klar. Von Herrn Driesen wird auf die eventuelle Einwirkung der Vorbesitzer dieses Geländes, der Erben Wiltling, aufmerksam gemacht. Die Sache wird daher vertagt, um sich über die Lage der Verhältnisse zu informieren.

4. Entscheidung an die Erben Tade betr. Abregulierung. Die Erben Tade haben von dem an der Kaiserstraße gelegenen Grundstück ein Streifen des Grundes f. B. zur Abregulierung abgetreten. Die Entscheidung hierüber befaßt sich dem Steuerfiskus gemäß auf 950 Mark. Die Summe wird zugewilligt.

5. Genehmigung eines Grasverkaufes. Der Verkauf des Grasverkaufes auf dem Gute Grüting hat einen Preis von 490,50 M. ergeben. Der Verkauf wird anstandslos genehmigt. Ebenso wird ein Angebot auf das Gras der Wiesenhauswiese an der Hohenpöhlstraße (für 2/3 der Wiese) auf 480 M. lautend angenommen.

6. Gasleitung im Schlachthof. Gelegentlich der Erweiterung des Schlachthofes gegen das Schlachthaus an, soll auch in diesem selbst eine Gasleitung gelegt werden; die elektrische Beleuchtung soll jedoch noch daneben bestehen bleiben. Die Kosten betragen c. 1280 M. Wegen ihrer Genehmigung erhebt sich kein Widerspruch.

7. Anstreicherarbeiten im Schlachthof. Die zu 1068 M. veranschlagten Kosten werden bewilligt. Herr Böhring beantragt öffentliche Ausschreibung der Arbeiten; der Zuschlag soll jedoch durch die Schlachthofkommission erfolgen. Dem Antrag wird stattgegeben.

8. Eingabe des Architekten- und Ingenieurvereins um Geldebewilligung wird längerhand unzugänglich abgelehnt.

9. Betriebsbericht der Gasanstalt für das Jahr 1908/1909. Der Bericht wird vom Herrn Baurat erstattet. Danach sind in dem verlaufenen Betriebsjahre 993 460 Kubikmeter Gas erzeugt worden, etwas mehr wie im vorigen Jahre. Die Verhältnisse haben sich nicht unmerklich geändert. Es ist eine Mehrerzeugung von 5 400 M. erzielt worden. Durch Einführung der Fernheizung wurden 17 400 Kubikmeter Gas gespart. Die Fernheizung selbst hat ihr Anlagekapital von 750 M. mit 32 % verzinst gegen 26 %, wie veranschlagt war. Der Prozentsatz des aus den Kohlen gewonnenen Gases hat sich gehoben von 29,63 % auf 30,67 %. Ebenso der Prozentsatz bei der Kohlegewinnung, der von 70,5 % auf 70,77 % gestiegen ist. Das Rohgas hat jetzt eine Länge von 17 435 Meter. Der Rein- und Leberdruck des Betriebsjahres beträgt sich auf 620 45 M., die jedoch gänzlich zu Abschreibungen verwendet werden. Der Bericht wird zur Kenntnis genommen; eine Debatte wird nicht beliebt.

10. Vergebung der Heizungsanlage für das neue Waisenhaus. Hierzu sind Angebote eingegangen von Gebrüder Rüding Düsseldorf einmal für Niederdruckdampfheizung 8693,40 M., für Niederdruckdampfheizung 9395 M., Knappstein für Niederdruckdampfheizung 9283,25 M., für Wasserdampfheizung 15 302 M., Gebrüder Mischeit, Niederdruckdampfheizung 10 384 04 M., Behm & Post 11 079 M. und Zimmerstadt 11 615,20 M. Die Kommission schlägt vor, das zweite Angebot von Gebr. Rüding zu akzeptieren. Herr Dr. Schwarz will die Vergebung jedoch vertagt haben, um zuvor Aufschüsse einzuholen, ob sich dieses neue System der Niederdruckdampfheizung bewährt habe. Herr Baurat und Herr Marx opponieren dagegen, wenigstens möge man der Firma den Zuschlag erteilen, der Kommission es aber überlassen, das System zu wählen. Der Antrag des Herrn Dr. Schwarz wird jedoch nach längerer Debatte angenommen und die Sache vertagt.

Außerhalb der Tagesordnung wurde dann noch folgendes beschlossen.

Ein Baugesuch des St. Agnes-Hospitals bezüglich eines Umbaus bei einem Hause an der Weberstraße wird, da das Haus die Fluchtlinie überschreitet, unter den sonst üblichen Bedingungen (Abtretung des Grund und Bodens an die Stadt) genehmigt.

Ein Gesuch der Firma August Fischer um Genehmigung, daß auf dem Vorplatz vor der Fabrik 2 Pfeile eingelassen werden, zur Verhütung von Beschädigungen des Fabrikgebäudes wird zurückgestellt. Es soll ein Ortsbefichtigung stattfinden.

Der Bauverein hat ein Darlehen von 15 000 Mark, das ihm von der Stadt ausgestellt war, von der Landesversicherung erhalten und erstucht die Stadt, die Bürgerschaft hierfür zu übernehmen. Diefelbe wird ausproben unter der Bedingung, daß der Verein wie üblich hierfür eine Sicherheitshypothek einbringt.

Schließlich wird noch ein Kredit von 5—6000 Mark bewilligt zur Vornahme von Vermessungsarbeiten. Die Darlegung der beabsichtigten Arbeiten wird von dem neu engagierten Landmesser Brod Hoff gegeben. Darnach ist im Interesse sowohl der Wasserleitung wie ganz besonders der Kanalisation notwendig, ein neues Präzisionsnivelement über die ganze Stadt aufzunehmen, ebenso ein Straßennivelement; auch das aus dem Jahre 1884 stammende Kartenmaterial der Stadt soll ergänzt u. erneuert werden. Zu diesen Arbeiten wird die Einstellung von zwei Zeichnern für ein Jahr beantragt. Die Gesamtkosten sind auf 5 bis 6000 M. veranschlagt. Hr. Bürgermeister befragt, was die Bewilligung, da die Arbeiten sehr notwendig, ebenso Herr Baurat, der erklärt, mit seinen Beamten das nicht ausführen zu können; überhaupt seien die Anforderungen an das Bauamt derzeit gewachsen, daß eine Vermehrung des Personals sehr dringend sei. Der Kredit wird alsdann bewilligt.

Damit war die öffentliche Sitzung zu Ende; es folgte dann noch eine geheime.

Der Hauptgegenstand der Beratung bildet hier die Festlegung der Polizeibehörde, die für die Überwachung der hiesigen Gymnasiums. Diefelbe wurde nach den durch das neue Reichsbeamtenbesoldungsgesetz bestimmten Sätzen festgelegt.

Neueste Nachrichten.

* Mey, 15. Juli. Heute früh 7 1/2 Uhr unternahm das Luftschiff „3 1“ einen neuen Aufstieg. In der vorderen Gondel waren außer Hauptmann George der Generalinspektor der Reichstruppen von London, und Generalleutnant Dingeldein. Nach halbfrühlicher Fahrt landete das Luftschiff wieder. Kurz vor 9 Uhr erfolgte ein neuer Aufstieg. Darüber, ob die Militärbehörde mehrere Fahrten beabsichtigt, wird von derselben strenges Stillschweigen beobachtet.

* Innsbruck, 15. Juli. Wie allen Teilen Tirols trifft immer neue Hochwasser über Wetterfahnen und drohende Hochwasserfahr ein. Auf dem Berge liegt der Schnee meterhoch.

* Wien, 15. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen beurteilt man den neuen Reichsmagler als einen besonnenen und klugen Staatsmann, der sich in die auswärtigen Geschäfte leicht hineinfinden und den verschiedenen Parteien ohne Vorurteil gegenüberstellen werde.

* London, 15. Juli. Ein unbekannter Dampfer brachte gestern bei Lowestoft das Unterseeboot C 11 samt der ganzen Besatzung zum Sinken. Die Mannschaft eines zweiten Unterseebootes, das gleichfalls beschädigt wurde, konnte sich retten.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 18. Juli.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

10 Uhr Hochamt.

2 Uhr hl. Messen.

4 Uhr hl. Messen.

In den Bauenkirchen ist keine Christenlehre.

Die vorjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinsame hl. Kommunion; Samstag 1/12 Uhr Vorbereitung.

St. Joseph.

1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr hl. Messen u. hl. Kommunion.

In den Bauenkirchen ist keine Christenlehre.

St. Maria.

7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr hl. Messe.

St. Agnes.

(Gymnasium).

1/10 Uhr Hochamt.

2 Uhr hl. Messe.

4 Uhr hl. Messe.

Wachdienst im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/10 Uhr Sakramentshochamt; abends 1/10 Uhr Sakramentshochamt.

St. Maria.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 18. Juli.

6 Uhr erste hl. Messe.

1/7 Uhr zweite hl. Messe.

9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 1/10 Uhr Christenlehre in Rhede, Emmert und Barsingholt.

Montag, 19. Juli (Fest des hl. Vincenz v. Paul).

1/10 Uhr hl. Messe, Leutenamt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter des Krankenhauses.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung von heute wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wasser- und Abwasserleitung in der Stadt Rhede, beginnend:

a. über den Tiefbach bei der Schule in Sport um 6 Uhr morgens,

b. über die Mühle an der Suderwider Grenze um 7 Uhr morgens,

c. über den Ringringbach an der Gendener Grenze um 6 Uhr nachmittags.

Wochelt, den 28. Juni 1909.

Der c. Amtmann: Vonnegut.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 27. Juli d. Js. nachmittags 3 Uhr beginnend, wird die Schau über die kleine Insel von ihrem Beginn bis zur Schließung abgehalten werden.

Die Weinigungspläne haben nach dem im Schaurahmen vom 15. Nov. 1845 enthaltenen Bestimmungen die Weinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und besonders die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen. Ringenberg, den 3. Juni 1909.

Der Bürgermeister: J. B.

Der Beigeordnete: O. Rigaud.

Brotsche

in Silberfassung, mit St. inchen verziert, verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wellensittiche,

junge Männchen 1 M., Weibchen 1 M., zu verkaufen. Ferner weiße Laßtäuben.

Röngel, 36.

Ratten,

Mäuse vernichtet radikal „Aktion“ a. Pat. 50 Pf. Gebr. Steiner, Drog.

Ein neues

Damenfahrrad,

einige Mal gefahren, preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein junger, rotbrauner

Hund

ausgelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei

Karl Wolfrath, Rhede, Hauptstraße.

Verloren!

Goldene Brotsche mit roten Steinen

(altes Erbstück) verloren.

Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Herr Jesu-Verein.

Montag, den 19. Juli, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauentirche:

Feierliches Seelenamt

für alle verstorbenen Mitglieder.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Münster hat die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner für die Gemeinden des Amtes Rhede wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen über 16 Jahre alt 2,40 M.

„ weibliche „ „ 1,90 „

„ männliche „ unter 16 „ 1,55 „

„ weibliche „ „ 1,30 „

Diese Sätze treten mit dem 1. Januar 1910 in Kraft.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rhede, den 12. Juli 1909.

Der Amtmann: Vrede.

Ein Mädchen

sucht Stelle für alle Hausarbeiten.

Offerten unter J. F. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mädchen

vom Lande für die Hausarbeit zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Regierungsbaumeister Rudhard, Bocholt, Nordstraße 61.

Gesucht zum 1. Okt. oder 1. Novbr ein properes, fleißiges

Zweitmädchen

(nicht unter 17 Jahren), welches auch Liebe zu Kindern hat.

Frau A. V. Hülskamp, Bahnhofstraße 18.

HEIRAT

bei gegenseitiger Zuneigung. Ernstgemeinte Offerten unter B. Z. 1180 an Annoncen-Expedition Haasenklein & Vogler, A.-G., Köln. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Nichts ohne sofort zurück.

Ein properer, junger Mann

sucht für Sonntags Stellung als KELLNER.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine schöne, geräumige

Wohnung

mit Garten am Reutor zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein schönes, im Mittelpunkt der Stadt gelegenes

Wohnhaus,

mit allen Bequemlichkeiten, ist ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Mädchen

zum Stickenmachen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine tüchtige

Spinnerei Herding, A.-G.

findet für sofort Beschäftigung.

Für unsere Abteilung „Bauguss“ suchen wir baldigst jüngeren, flotten

Zeichner.

Stellbuzer Gasse.

Bleibe treu

ein jeder Käufer der allein echten Siedepfand-Zerfahrsel-Scheine von Bergmann & Co., Raddeul, Schumacher, Siedepfand, denn es ist die beste Sache gegen alle Siedepfand-Scheine und Siedepfand-Scheine, wie Mittelst, Finken, Flechten, Blüthen, Rote des Gefächts etc.

Stück 50 Pf. bei

Gefach. Köpfer, Drog.

Suche zum 1. Oktober eine

Arbeiterwohnung

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schlicht- und Appreturmeister

für die Leitung der Ausarbeitung gesucht. Besonders bevorzugt werden Kenner der Schwer- u. Hellschlichterei.

Off. unt. M. B. 1159 an Haasenklein & Vogler, A.-G., Köln.

Für das Baubureau der amtsgerechten Neubauten, hier, wird ein braver

Lagerarbeiter

Offerten unter M. F. B. an die Expedition d. Bl.

Mehrere tüchtige

Weber

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Für das Kontor eines großen Fabrikgeschäftes am hiesigen Plage wird ein

Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten u. B. 50 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wir suchen für unsere, nachweislich auf vollen Basis ruhende u. seit längeren Jahren bestehende Anstalt für dort und Umgebung einen gut eingeführten Herrn zur Übernahme unserer

Subdirektion u. Generalagentur bei höchsten Bezügen. Die Stellung ist eine gute u. kann auch als Nebenbeschäftigung geführt werden.

Allg. Kranken- u. Sterbe-Versich.-Anst. „Viktoria“, Zwickau i. S., Postfach 73.

Frdl. möbliertes Zimmer

per sofort zu vermieten.

Oberstraße 12.

Möblierte

Zimmer

mit voller Pension preiswert zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Im Josephshaus, recht wohlbekannt im lieben, deutschen Vaterland, ein Kinderheim, so lieb und wert, daß überall man's hoch verehrt; das Bildchen, das ich jüngst bekam, zeigt mir so recht den Frieden an, der stets in diesem Heime thronet, wo Rinderglück und Unschuld wohnet, wo stets man nur darauf bedacht, was Rinderglück glücklich macht. In solchem Heime, das wolle ich sagen, darf nimmer Sorg' um's Drot man haben.

Drum sende froh man eine Gabe nach seiner Kraft und seiner Gabe dem St. Josephshaus u. d. Fr., Eittard, Post Wehr, Bez. Vaden, oder St. Josephshaus, Berlin, Bappel-Mee Nr. 58.

Prima gekochtes beinöl

per Ltr. 80 Pf., bei Abnahme von 5 Ltr. 55 Pf., sowie sämtliche

Del- und Wasserfarben,

trocken und sachmännlich frischfertig hergestellt,

empfehle ich zu den billigsten Tagespreisen

H. Schmalhausen.

Farbwarenhandlung,

Neustra. 16.

Herliche Loden

erzeugt ISMA. Gerlich dufend/ a. Bl. 75 Pf. Gebr. Steiner, Drog.

Habe noch einen Partie-
posten und Sachen, die im Schau-
fenster gelitten haben, als

Herren- Knaben-Anzüge und -Hosen,

bedeutend unter Preis abzugeben.
Bernh. Kemming,
Nordstr. 16.



Städtische
frei-
willige
Feuerwehr
Bocholt.

Am Freitag, dem 16. Juli,
abends punkt 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale (West. Hamelmann):

General-Appell.

Führer mit Helm, Mitglieder in
Uniform bzw. Mägen. Vollständiges
und pünktliches Erscheinen aller Mit-
glieder wird erwartet.
Die Ehrenmitglieder und zahlenden
Mitglieder der Wehr und die Mit-
bürger, welche der Feuerwehrfeste
Interesse entgegen bringen, werden
hiermit höflich eingeladen.

Der Branddirektor.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Landbau-, höh. und mittl.
Maschinenbau-, Ziegler-, Holzer-
Elektroschule. Sagung kostenfrei.
Bog. Anf. Nov. Vorunterricht. Anf. Okt.



SILBER-SEIFENPULVER
macht feinste Wäsche
J.H. Kranen, Jssum Rhld.
Alleiniger Fabrikant

200 000

Stedrübepflanzen

empfehlen
F. Roes, Stat. Jüdelburg-Bocholt.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Freitag, den 16. Juli 1909,
abends 8 Uhr:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des Infanterie-Regiments
Vogel v. Falckenstein (7. westfälisches Nr. 56) unter Leitung des
Hptl. Obermusikmeisters Herrn R. Lehmann.

Eintritt:

Mitglieder und deren Angehörige frei. Eingeführte Fremde 50 Pf.
Aufnahmefähige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

NS. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Vivat Heinrich!

Pfeifen, Stöcke, Zigarrenspitzen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies,
Stöcke zum Ausstechen per Stück 20 Pf.
Grösste Auswahl! Billigste Preise.
B. Bennemann, Nordstrasse 13.

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch gestatte ich mir, die geehrten Damen von Bocholt und Um-
gebung ergebenst zu benachrichtigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Putz-Geschäft

an Fräulein **Phil. Eckenbach** verkauft habe und bitte die geehrten Damen,
das Putzgeschäft zum Ausführen per Stück 20 Pf. Sie mir erwiesen haben, auch auf
meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Sochachtungsvoll

C. Henin.

Halte mich den werten Damen bestens empfohlen. Es wird mein Ver-
streben sein, stets ein reichhaltiges Lager von den einfachsten bis zu den
eleganteren Sachen zu führen und auch die anspruchsvollsten Anforderungen
in jeder Weise zu befriedigen.

Große Auswahl in Trauerkleidern.

Sochachtungsvoll

Phil. Eckenbach.

B
Kleine
Inserate.
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
und Angebote, haben in dem
Bocholter Volksblatt
nachweislich den besten Erfolg.
Das Bocholter Volksblatt wird in
allen Kreisen der Bevölkerung ge-
halten und ist die in dieser Gegend
am meisten verbreitete Zeitung.

In der **J. & A. Temmingschen** Buchhandlung in Bocholt
ist vorrätig:

Goffine, P. Leonhard, Christkatholische Handpostille,
oder Unterrichts- und Erbauungsbuch,
das ist: Kurze Auslegung aller sonn- und
festtäglichen Episteln und Evangelien, samt
daraus gezogenen Glaubens- u. Sittenlehren.

Preis schön und solid gebunden 3.—, 3.50 und 4.— Mk.
Jeder katholischen Familie zur Anschaffung bestens empfohlen.

S. B. Löwenstein.

In aller Kürze beginnt mein Umbau, und soll vorher geräumt
werden. **Enorm billige Preise für alle Warenbestände.**

Extra-Angebot in Schürzen

solange der Vorrat reicht:

- | | | | |
|-----|-------------|-----|---|
| Für | 45 | Pf. | Farbige Kinder-Schürzen aus Kattun oder Siamosen in
Längen 40 bis 60 cm,
Weiße Kinder-Schürzen, etwas angestaubt,
Knaben-Schürzen aus Stoff oder Wachsdruck,
Zierschürzen aus weißem Batist, ringsherum Volant. |
| Für | 95 | Pf. | Große Reform-Mittel-Schürzen, Träger-, Nieder- und
Haus-Schürzen,
Weiße Träger- und Bierträger-Schürzen,
Weiße und farbige Kinder-Schürzen bis 80 cm lang,
Kimonos-Kinder-Schürzen, Kissenmittel etc. |
| Für | 1 45 | M. | Prachtvolle Reform- und Nieder-Schürzen,
Träger-Schürzen, extra breit, aus prima Siamosen,
Kinder-Schürzen, bis 110 cm lang,
früherer Preis bis 2,50 M.
Weiße Batist-Kinder-Schürzen, bis 100 cm lang. |
| Für | 2 00 | M. | Schwarze Reform- und Träger-Schürzen,
Elegante weiße Schürzen, die etwas angestaubt,
Farbige Schürzen aller Art usw.
In dieser Partie befinden sich Schürzen,
die früher das Doppelte gekostet haben. |

Morgen, Samstag, den 17. Juli:

Schluß des Ausverkaufes. Gebrüder Hömberg, Menstr. 6.



Wendelheimer Hauswerts Brenneisel-Spielens

Flasche M. 0,75, 1,50, 3.—, seit vielen Jahren als vor-
zügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haar-
anfall, Schuppen, Kopfschmerz** usw. bekannt.
Nur die Originalflasche mit der allein acht Marken
"Wendelheimer Kirsche" bemerkt vor Schaden, sonst
weise man jede Nachahmung **schleunigst** und überall
zurück. Vorzüglich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Kaiser-Drogerie **Wendelheimer Köpfer, Gebr. Steiner, Apoth. 23, Mengers,**
Apoth. **R. Köpfer.**

20.-28. Juli Ziehung.

Rothenburger Geld-Lose

3 Mark. Porto und Ute

50 Pf.

60 000, 40 000 Mark

Perd. Schäfer, Düsseldorf 24.

Bahn-Arzt Brünemann,

Heraus Nr. 214.

Sprechstunden:

Vormittags von 9 bis 1 Uhr,

nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

für länger dauernde Behandlungen nach

vorheriger Anmeldung.

Bezugsquellen-Verzeichnis Bocholter Geschäfte.

Zur Aufnahme in diese Firmmentafel wende man sich an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettwaren. Alois Pottmeyer, Osterstr. 13. Spezialgeschäft in Bettfedern und Daunen.	Öfen und Herde. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telefon 242.	Aussteuer. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Photogr. Atelier. Atelier Bigge, erstes und ältestes Geschäft am Plage. Fernsprecher 274.	Galanterie, Luxus-, Spielwaren. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Feine Lederwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telefon 92.
Bilder. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telefon 92.	Expeditions-Geschäft. Emil Wulff, Kaiserstraße 35/37. Telefon 46.	Spielwaren. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 8. Telefon 242.	Herrn-Konfektion. Sally Stern, Nordstraße 21.	Maßgeschäft. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Uhren und Goldwaren. Klemens Küsters.
Haus- und Küchengeräte A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telefon 242.	Lampen-Blühkörper. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Konfektion. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Spezial-Gutgeschäft. E. Heissen, am Kirchplatz 8.	Optik. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Nähmach. u. Fahrräder, Wasch- maschinen und Wringmaschinen, Stridmaschinen. Otto Oberem, Nordstraße 24. Nordstraße 24.
Papier u. Schreibwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telefon 92.	Hochzeits- und Namenslags- Geschenke. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Blusenstoffe, Kostüm- röcke, Blusen, Jupons.			Nähmaschinen u. Fahrräder. Bernh. Schultz, Nordwall 12. Lager von Fahrrädern verschiedener Fabrikate.
Uhrmacher. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Damen- und Kinder-Hüte. Theodor Althoff. Grösste Auswahl! Billigste Preise!	Glas und Porzellan. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telefon 242.			